

UMFRAGE «*Vereinigte Seegemeinden*»

**Der Gemeinderat befragt die Bevölkerung zur Vereinigung der Seegemeinden
Eigentlich eine logische Entwicklung, aber...**

Der Gemeinderat möchte von den Weggiserinnen und Weggiser erfahren, was sie von einer Vereinigung der drei Seegemeinden Greppen, Vitznau und Weggis halten. Eine Umfrage soll Klarheit bringen. Was denkt der Gemeinderat selber in dieser Frage? Stellvertretend für ihn äussern sich Madlen Büeler und Kaspar Widmer.



Es war der Paukenschlag von Luzern '99, der Anlass für die drei Seegemeinden war, sich mit dem Vereinigungsgedanken zu beschäftigen. „Wir gehören hier zusammen, es war logisch, dass die drei Gemeinden in der Folge gemeinsame Überlegungen anstellten“, erinnert sich Madlen Büeler.

Was folgte, waren Bevölkerungsumfragen in den Nachbargemeinden, erste Gespräche zwischen den drei Gemeinderäten, der Wunsch von Greppen und Vitznau sich mit Weggis zusammenzuschliessen, die Bildung eines Regionalrates und schliesslich zeigte eine erste Machbarkeitsstudie, wo im Falle einer Vereinigung mit Chancen und wo mit Risiken zu rechnen wäre „Nun möchten wir auch unsere Bevölkerung über ihre Befindlichkeit zum Vorhaben befragen. Wie sehen sie das,

was sind Ihre Fragen, wo vermuten Sie Probleme? Letztlich möchten wir erfahren, ob wir die Planung einer Fusion vertieft angehen sollen, um Anhaltspunkte für unser weiteres Vorgehen zu erhalten“, sagt Gemeindepräsident Kaspar Widmer.

Schon heute viel Gemeinsames

Sowohl Madlen Büeler wie Kaspar Widmer sehen Vor- und Nachteile einer Vereinigung. Bereits heute arbeiten die drei Gemeinden in nahezu dreissig Bereichen zusammen: „Grundsätzlich machen wir dabei gute Erfahrungen. Immer wieder kommt es zu Diskussionen, doch diese sind erwünscht und bringen uns auch weiter“, beschreibt Gemeindepräsidentin Büeler die Situation. Kaspar Widmer betont, dass diese Zusammenarbeit ohne Zutun des Kantons zustande gekommen ist: „Diese Lösung haben wir unter uns gefunden und das zeigt, dass wir uns selber gut organisieren können.“ Dann verweist er auf die Feuerwehr, den Zivilschutz, den regionalen Krisenstab: „In diesen Gremien arbeiten wir vielleicht zu wenig effizient, hier läge eine Vereinfachung drin. Wenn eine einzige Gemeinde die Organisation übernehme, würden gewisse Diskussionen wegfallen. Vielleicht wäre das einfacher, aber entscheidend ist das nicht.“

Die Region wird gestärkt

Madlen Büeler verweist auf die Kultur in den drei Gemeinden, die ohne das Zutun der öffentlichen Hand gut funktioniere: „Das kulturelle Leben könnte sich durch eine Fusion stärker verflechten. Vereine, die heute Probleme mit dem Nachwuchs haben, könnten sich zusammentun. Das geschieht zwar heute schon, vor allem bei den Jungen. Durch eine Vereinigung würden die Grenzen insgesamt abgebaut.“ Der Gemeindepräsident sieht einen entscheidenden Vorteil einer Fusion im Verhältnis gegenüber dem Kanton: „Die Wirkung einer vereinigten Gemeinde wäre nach aussen mit Sicherheit stärker.“ Er ist überzeugt, dass Weggis sich in Zukunft alleine durchschlagen kann. Weniger sicher ist er bezüglich kleinerer Gemeinden: „Gemeinsam hätten wir die bessere Schlagkraft und könnten entsprechend stärker für unsere Region eintreten.“

Vorteile bei der Raumplanung

Madlen Büeler sieht den zentralen Vorteil einer Fusion bei der Raumplanung: „Wir hätten die Chance, in grösseren Dimensionen zu denken. Wir haben attraktive

Wohnlagen und eine gute Infrastruktur, das verstärkt die Nachfrage und damit verknüpft sich das Angebot zunehmend. Eine raumplanerische Gesamtbetrachtung würde Luft geben und ein neues Denken ermöglichen“, ist sie überzeugt. Sie verweist auf die momentane Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden, bei der Weggis oft die Hauptlasten trage: „Heute steht Weggis finanziell gesehen gut da“, sagt sie, stellt sich diesbezüglich aber Fragen für die Zukunft: „Wären wir eine Seegemeinde, dann käme alles Geld in einen Topf, der Gesamtertrag würde grösser und es entstünde mehr Manövriermasse.“

Das Kapital ist die Landschaft

Kaspar Widmer kommt auf die einmalige Lage der drei Seegemeinden zu sprechen: „Die Landschaft ist unser Kapital, wir müssen versuchen, sie zu erhalten. Es muss gut überlegt sein, wenn finanzielle Verbesserung über den Verkauf von eigenen Landreserven oder durch eine sehr offensive Ortsplanung erzielt werden. Letzteres hat unsere Gemeinde vor rund 20 Jahren auf schmerzliche Art erlebt. Wenn aus dieser Situation heraus das Bauen vorangetrieben wird, dann hat das Auswirkungen auf alle drei Gemeinden - und langfristig auch Nachteile. Mit der Vereinigung würde der finanzielle Druck kleiner, wir könnten umsichtiger planen.“ Unser Leitsatz der Zonenplanung 1994 „Weggis soll wachsen – nicht wuchern!“ würde ausgeweitet auf alle Seegemeinden.

Erwartungen an den Kanton

Weil im Weggiser Gemeinderat auch Bedenken gegenüber einer Vereinigung bestehen, wurden zum voraus Bedingungen formuliert, die es einzuhalten gilt, damit eine Fusion überhaupt diskutiert werden kann: Danach darf der Weggiser Steuerfuss durch eine Fusion nicht erhöht werden und auch sonst sollen der Gemeinde keine finanziellen Einbussen entstehen. „Die Machbarkeitsstudie zeigt auf, dass die Vereinigung finanziell gesehen weder einen Verlust noch einen Gewinn bringen würde“, erklärt Kaspar Widmer. Er wie auch der ganze Gemeinderat ist der Ansicht, dass auch der Kanton bei einer ‚freiwilligen‘ Fusion von leistungsfähigen Gemeinden seinen Beitrag zu leisten hat: „Der Kanton winkt mit Millionenbeträgen, damit durch Fusionen aus schwachen Gemeinden finanziell gesunde Einheiten entstehen. In unserer Region wurde seit Generationen kein Finanzausgleich bezogen. Immerhin würde nun aber aus einer Region mit sehr unterschiedlichen Steuerfüssen (2.15 in

Vitznau, 1.95 in Greppen) ein Weggiser Einheitssatz von 1.45 Einheiten. Diese Steigerung der Attraktivität ist auch für den Kanton wichtig, und an den Steuerausfall erwarten wir einen Beitrag aus Luzern.“

Kundennähe ist wichtig

Madlen Büeler erwähnt das heute gute Verhältnis zwischen Gemeinderat und der Weggiser Bevölkerung: „Wir geben uns grosse Mühe und investieren viel Zeit in diese Beziehung.“ Sie fragt sich, wie dieses Verhältnis mit drei Gemeinden aussehen könnte, dann, wenn fünf Behördemitglieder für drei Ortsteile zuständig sind. Der persönliche Kontakt dürfte durch die Vereinigung nicht leiden.

Vertiefte Abklärungen geben Auskunft

Im Schulbereich sind Synergien denkbar: Durch eine verstärkte Zusammenarbeit der Schulleitungen oder auch durch den Ausgleich der Kinderzahl zwischen den drei Primarschulhäusern. Hier stellt sich die Frage, ob die Eltern zu solchen Schritten bereit wären. Eine Antwort erwarten die Gemeinderatsmitglieder durch den Fragebogen, der an alle Weggiser Stimmberechtigten und die 17- und 18-jährigen verschickt wurde.

Die Vereinigung der Seegemeinden wirft noch viele andere Fragen auf: „Das Problem ist, dass die Antworten dazu heute fehlen, um sie zu erhalten, brauchen wir vertiefte Abklärungen“, sagt Madlen Büeler. Bevor diese Arbeit angepackt wird, möchte der Gemeinderat eine Antwort auf die Frage, ob sich die Weggiserinnen und Weggiser den Schritt in Richtung Vereinigung Seegemeinden überhaupt vorstellen können. „Wenn ja“, sagt Kaspar Widmer, „dann werden wir eine vertiefte Abklärung einleiten. Erst danach ist die definitive Entscheidung für oder gegen eine Fusion in einer Volksabstimmung möglich.“

Sich nicht drängen lassen

Persönlich können sich der Gemeindepräsident und die Gemeinderätin eine Fusion vorstellen. Aber auch sie möchten zuerst abklären und dann entscheiden: „Eigentlich ist die Vereinigung eine logische Entwicklung, wenn wir in die Zukunft schauen und für Vitznau und Greppen wichtiger als für Weggis“, sagt Kaspar Widmer: „Aber ob

das 2009 zu geschehen hat oder erst viel später, das möchte ich von der Bevölkerung hören.“

Der Kanton macht keinen Druck mehr wie zur Zeit des Paukenschlags, erinnert sich Büeler: Damals sei von der idealen Gemeindegrösse mit 3000 Einwohnern die Rede gewesen: „Heute gilt diese Zahl nicht mehr. Wir können uns auf uns selber besinnen, auf das, was für unsere Region zweckmässig ist. Das ist eine gute Ausgangslage.“

Bernadette Kurmann